

Dachsanierung der Stiftskirche Hamersleben geht weiter / Dachstuhl vermutlich älter als erwartet

Kontakt:
Manuela Werner
Kulturstiftung Sachsen-Anhalt
Paracelsusstraße 23
06114 Halle (Saale)

T: +49 345 5484699-622
M: +49 152 31983539

manuela.werner@
kulturstiftung-st.de
www.kulturstiftung-st.de

Zurzeit saniert die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt das Dach des südlichen Seitenschiffs der Stiftskirche St. Pankratius in Hamersleben. Die alte schadhafte Dachdeckung wurde abgebrochen, und die freigelegten massiven Sparren und Balken werden zurzeit auf ihren Erhaltungszustand untersucht. Anhand des bauhistorischen Gefügebefundes im Dachstuhl hat sich bereits gezeigt, dass die Dachkonstruktion wesentlich älter ist, als bisher vermutet. Sie dürfte im Kern bis ins 17. oder sogar ins 15. Jahrhundert zurückreichen. Die entnommenen Proben werden zurzeit dendrochronologisch untersucht. Eine letzte Möglichkeit, diese historischen Bauteile zu datieren und damit der Baugeschichte der romanischen Stiftskirche eine weitere Facette hinzuzufügen, bevor der Dachstuhl wieder neu aufgebaut wird.

Seit Mitte Oktober ist es deutlich sichtbar: An der romanischen Stiftskirche St. Pankratius – weithin sichtbares Wahrzeichen von Hamersleben im westlichen Bördekreis – wird wieder gebaut. Die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt als Eigentümerin des denkmalgeschützten Bauwerks saniert seit 1997 systematisch und abschnittsweise einzelne Bereiche des Kirchenbaus.

Wie an den Dächern des Hauptschiffs, des Chores und der Vierung, die in den vergangenen Jahren saniert wurden, waren auch beim Dach des südlichen Seitenschiffs umfangreiche Schäden zu verzeichnen, ursächlich an der Dachkonstruktion, der Schalung und an der Dachdeckung. Es kam vermehrt zu Wassereintritten bis in den Innenraum der Kirche, wodurch auch wertvolle Ausstattungstücke in Mitleidenschaft gezogen werden und das Bauwerk in seiner Substanz gefährdet wird. Notmaßnahmen zum Schutz des Innenraumes und seiner Ausstattung wurden eingeleitet.

Ziel der aktuellen Baumaßnahme ist die zimmermannsmäßige Sanierung des Dachstuhls und die Neueindeckung des Seitenschiffs. Außerdem soll für die Zukunft eine dauerhafte Zugänglichkeit des

Seitenschiffdachs hergestellt werden, indem ein neuer Zugang mit Beleuchtung zu Revisionszwecken und mit Verbindung zum Hauptschiffdach geschaffen wird. Der bisherige Zugang zum Seitenschiffdach war nur mittels Innengerüst über eine enge Luke in ca. 10 m Höhe möglich, was die regelmäßige Begehung des Bereichs, etwa für Wartungszwecke, erschwert hat. Ergänzend werden im Zuge der laufenden Baumaßnahme die sieben südlichen Obergadenfenster saniert.

Von außen sichtbar ist zurzeit vor allem die äußere Fassadenrüstung mit Schutzdach, damit auch bei schlechter Witterung am Dachstuhl gearbeitet werden kann. Im Inneren der Kirche ist eine innere Raumrüstung im südlichen Seitenschiff errichtet worden. Diese dient der Absturzsicherung der Zimmerleute und dem Schutz des Innenraumes vor Staub und Baustellendreck, unter anderem angesichts der Schadstoffbelastung des Daches.

Mitte Oktober begann der Abbruch der alten Dachdeckung und des Dachstuhls, der in großen Teilen nicht wieder eingebaut werden kann. Danach erfolgten am freigelegten Dachstuhl zunächst Reinigungsarbeiten, da der Dachstuhl aus der Vergangenheit heraus mit Holzschutzmitteln belastet war. Im Anschluss erfolgten zunächst baubegleitende Untersuchungen an den bestehenden Deckenbalken, die Überprüfung auf Holzschäden sowie statische Untersuchungen. Diese sowie die Ergebnisse der Bauforschung bilden die Grundlage für die Entscheidung, welche Teile des Dachstuhls erhalten werden können.

Insbesondere für die Bauforschung haben sich einige Überraschungen im Zuge der Sanierungsarbeiten ergeben: So zeigte die genauere Betrachtung des Dachstuhls, dass die Dachkonstruktion wesentlich älter ist, als bisher vermutet wurde. Die Vermutung ergibt sich aus dem sogenannten Gefügebefund – der Art, wie Balken und Sparren ineinandergreifen. Anhand von Indizien der zimmermannsmäßigen Verbindungen können erste Zuordnungen zu einer bestimmten Bauzeit vorgenommen werden. Überprüft wird dies zurzeit durch ergänzende dendrochronologische Untersuchungen.

Die Dachkonstruktion könnte im Kern bis ins 17. Jahrhundert oder sogar bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen. Um diese Vermutung zu erhärten, wurden entsprechend der gefügekundlichen Fragestellung 10 Eichenbohrkerne und 10 Nadelholzscheiben für die

dendrochronologische Analyse entnommen. Darüber hinaus werden weitere Bauteile aus der Balkendecke des südlichen Seitenschiffs durch Bohrkerne beprobt.

„Der unerwartet gute Erhaltungszustand der Holzteile im Dachstuhl ist ein Glücksfall – insbesondere für die Bauforschung“, erläutert Janine Schwarz, Baureferentin der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt. „Durch die Sanierung der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt ist es möglich, hier in größerem Umfang Proben zu entnehmen und damit die letzte Möglichkeit zu nutzen, die für die Gesamtbaugeschichte der romanischen Stiftskirche wichtigen historischen Bauteile zu datieren, bevor der Dachstuhl wieder neu aufgebaut wird.“

Das Ergebnis der dendrochronologischen Untersuchungen steht noch aus. Holzschutzgutachter, Planer und Statiker haben gemeinsam mit den Verantwortlichen der unteren Denkmalschutzbehörde festgelegt, welche Teile der Dachkonstruktion im Rahmen der Sanierung original erhalten werden. Es handelt sich dabei um drei Sparren, nahezu sämtliche Deckenbalken, einen Großteil der Mauerlatte, das Traufbrett sowie die Dachrinne. Durch das Schutzdach über dem Dachstuhl bleiben die freigelegten Holzteile auch im Winter vor der Witterung geschützt.

Die Arbeiten am Wiederaufbau des Dachstuhls haben jetzt begonnen. Abhängig von den Witterungsverhältnissen werden die Zimmererarbeiten und die anschließende Dachdeckung voraussichtlich bis März kommenden Jahres andauern.

Einschränkungen in der Nutzung des Kirchenraumes für Gottesdienste und Andachten gibt es im Hauptschiff keine. Auch der Zugang über die südliche Eingangspforte ist während der Sanierung jederzeit möglich. Lediglich der Gerüstbereich im südlichen Teil des Seitenschiffs ist abgesperrt.

Zur Finanzierung der Baumaßnahme wurden der Kulturstiftung vom Land Sachsen-Anhalt PMO-Mittel (aus dem Vermögen von „Parteien und Massenorganisationen der DDR“) in Höhe von bis zu 500.000 Euro in Aussicht gestellt.

Hintergrund

Die Stiftskirche St. Pankratius wurde Anfang des 12. Jahrhunderts von Augustiner-Chorherren in romanischer Bauweise errichtet. Die dafür typische reiche Ornamentik bekam im Laufe der Folgezeit Konkurrenz von spätgotischen und barocken Elementen. Mit der Säkularisierung des Stifts im Jahr 1804 begann eine behutsame Restaurierung, bei der die Kirche weitgehend in ihren romanischen Ursprung zurückversetzt wurde. Besonders hervorzuheben sind die kunstvollen plastischen Darstellungen von Fabelwesen, Pflanzen und Kampfszenen zwischen Mensch und Tier.

Seit 1996 gehören die Stiftskirche sowie zwei Seiten des nicht öffentlich zugänglichen Kreuzgangs des ehemaligen Klosters Hamersleben der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt. Die Stiftskirche ist eines von insgesamt 20 herausragenden Baudenkmalen in Sachsen-Anhalt, die die Kulturstiftung baulich erhält sowie konservatorisch und wissenschaftlich betreut. Alle Baudenkmale in Verantwortung der Kulturstiftung sollen angemessen genutzt werden und der Öffentlichkeit zugänglich sein.